

Humor als Lebenselixier

Der Geriatrie-Clown Marcel Briand auf Visite im Alters- und Gesundheitszentrum Dietikon

Eine humoristische Sichtweise hilft, den Alltag gelassener zu erleben. Immer mehr Pflegeinstitutionen fördern deshalb ganz gezielt den Humor. Gestern war Geriatrie-Clown Marcel Briand im Alters- und Gesundheitszentrum Dietikon zu Besuch. Dank seiner behutsamen Art gelingt es ihm, Interesse, Staunen und Heiterkeit zu wecken.

vö. Langeweile und Einsamkeit, üble Gerüche, Krankheit und Schmerzen gehören zum Alltag in den Altersheimen. Unter diesen schwierigen Seiten des Seins leiden Bewohner wie Pflegenden. Marcel Briand, Psychiatriepfleger von Beruf, hat während seiner 15-jährigen Tätigkeit die heilsame Wirkung des Humors beobachtet. Humor helfe, Stress abzubauen, und ermögliche einen wohlwollenden Umgang untereinander, sagte der 39-jährige Geriatrie-Clown gestern im Alters- und Gesundheitszentrum Dietikon.

Aufstehen - um zu tanzen

Vor fünf Jahren hat er - angeregt durch einen Humorkongress - im Keller eines Pflegeheims einen Wagen mit nostalgischen Requisiten gefüllt und ist damit auf die Stationen gegangen. Von der positiven Wirkung seines Animationsprogramms angespornt, gestaltet er seither in verschiedenen Pflegeinstitutionen regelmässig Humortage, zu denen auch Workshops für die Mitarbeitenden gehören.

Sein Humortag in Dietikon hat gestern Morgen um sechs Uhr begonnen. Saxophon spielend und mit einer vom Frühlingsanfang inspirierten Installation empfing Marcel Briand zunächst das Personal des Altersheims und übergab jedem Mitarbeitenden eine Rose. Nur leicht geschminkt zog er danach von Station zu Station. In den jeweiligen Aufenthaltsräumen bot er allerdings keine Show, sein Ziel war auch nicht bloss schallendes Gelächter. «Wie steht es eigentlich mit Ihren Augen», will der als Arzt verkleidete Clown beispielsweise von einer Frau wissen. Und: «Wann haben Sie zum letzten Mal in die Sterne geschaut?» - «Ich betrachte die Sterne jeden Tag - natürlich nur bei klarem Himmel», entspinnt sich nun ein Dialog, der mit dem interessierten Blick der Bewohnerin durch ein «Optalmoskop», sprich Kaleidoskop, endet.

Zu seinen «reaktivierenden» Gegenständen, mit denen Briand auch die Aufmerksamkeit der vollkommen in sich gekehrten Heimbewohnerinnen und Heimbewohner zu wecken vermag, gehört ein Trichtergrammophon. Bereits das Kratzen der alten Schellackplatten scheint bei manchen Erinnerungen wachzurufen. Die bekannten Melodien wie «Mis Landidörfli am Zürisee» oder «Oh, mein Papa» animieren einige gar zum Mitsingen. Wie der inzwischen chic mit Frack und Zylinder ausgestattete Clown eine Dame zum Tanz bittet, schüttelt diese zunächst den Kopf, lässt sich dann aber mit ungläubigem Lächeln eine Stola um die Schultern legen, steht auf und bewegt sich nun vorsichtig zum Takt der Musik.

Humor auch für Sterbende

Die berührendsten Momente der Humorvisite entstehen am Schluss, als Briand allen persönlich eine Rose überreicht. Eine Frau im Rollstuhl, die offenbar schon seit längerem überhaupt nicht mehr spricht und nicht mehr selber essen kann, umschliesst nach längerem Insistieren plötzlich den Stiel der Rose und hält die Blüte dicht an die Nase. Alle halten den Atem an. «Das gibt's doch nicht», flüstert eine Pflegerin. Es bleibt nun ganz still im Raum. Marcel Briand wendet sich einer anderen, wie erstarrt wirkenden Frau zu, die «eben immer am Studieren ist», wie es heisst. Der Clown geht vor ihr auf die Knie, berührt leicht ihre Hand. Und tatsächlich, auch sie hält plötzlich die Rose in der Hand, in ihren Augen macht sich ein Funkeln bemerkbar.

Er gehe auch zu Sterbenden und Bettlägerigen, sagt Marcel Briand. Dabei macht er die Erfahrung, dass das Thema Tod vor allem für die Umgebung, nicht aber für die Betroffenen ein Tabu ist. Wenn er sich zum Beispiel als Engel ausbebe und den Patienten sage, man dürfe doch vor dem Sterben ruhig noch etwas üben, bringe er auch Todkranke zum Lachen. Allerdings, so betont er, gehe es beim Humor nicht ums Lachen, sondern um das Herstellen einer Beziehung, um das Schaffen einer heiteren Atmosphäre, in der alles Schwere etwas leichter werde.